

Zu den Bildern

Die Zeit Ferdinand Christians fällt, was die Porträtkunst am Detmolder Hof anlangt, in eine nicht glückliche Zäsur zwischen zwei Künstlern, die ganz Tüchtiges auf diesem Gebiete geleistet haben. Der Bremer Simon Peter Tilmann¹, Sohn eines Hofmalers Simons VI., war ein Vertreter des niederländischen Manierismus und ein geschätzter und vielbeschäftigter Porträt- und Historienmaler seiner Zeit. Für Lippe hat er von 1655 bis 1668 gearbeitet, also aus der regierenden Linie im wesentlichen für Graf Hermann Adolf. Das von L. Beutin ausgewertete Rechnungsbuch des Malers weist aus der Braker Linie u. a. Bilder der Grafen Rudolf (1663), Georg (1666) und Augustus (1668) aus; wir werden von den hier abgebildeten, nicht signierten Porträts der Genannten, die sich wie auch die übrigen Porträts im Schloß Detmold befinden und von Sr. D. Dr. Armin Prinz zur Lippe freundlichst zur Verfügung gestellt wurden, für Tilmann doch nur das Bild des Grafen Georg (Taf. VIIa) in Anspruch nehmen dürfen, außerdem ein Bildnis des Feldmarschalls Augustus, das von Karl Meier=Lemgo² in Bd. 22 der Lipp. Mitt. (neben S. 32) veröffentlicht worden ist.

Etwas schwieriger liegt es bei Ferdinand Christians Eltern, Graf Simon Henrich und der Gräfin Amalie, geb. Burggräfin zu Dohna. Zwar erwähnt Beutin, Simon Henrich habe gleich 5 Bilder von sich bestellt; nach der Liste der gelieferten Bilder sind 5 Bildnisse Simon Henrichs an den Vater Graf Hermann Adolf geliefert worden, aber schon 1665. Simon Henrich war damals erst 16 Jahre alt. Es scheint mir nicht möglich, daß das hier wiedergegebene Porträt (IVa) damit identisch ist, Simon Henrich kann, auch nur einigermaßen wirklichkeitsgetreue Darstellung vorausgesetzt, auf ihm nicht mehr so jung sein. Das pompöse Bild der Gräfin in weißem Gewand vor dem Hintergrund eines dunklen Baumes und einer südlich wirkenden Landschaft (III) hat Beutin Tilmann zugeschrieben und als besonders wirkungsvoll hervorgehoben. Im Bilderverzeichnis erscheint es als Kniebild vor Landschaft mit der dem Rechnungsbuch entnommenen Jahreszahl 1663. Auch wenn die Angabe, daß es ein Kniebild vor einer Landschaft sei, dem Rechnungsbuch entnommen ist, kann es sich nicht um die auf dem Rahmen ausdrücklich als Gräfin Amalie, Burggräfin zu Dohna und Gemahlin Simon Henrichs, bezeichnete Dame in Weiß handeln, denn diese war 1663 noch

¹ Vgl. über ihn Ludwig Beutin, Simon Peter Tilmann. Ein bremisch-niederländischer Maler, Bremen 1950 (Schriften d. Wittheit zu Bremen, Reihe H, Heft 11), bes. S. 27 ff., 32, 39, 42; Lipp. Mitt. 23, 1954, S. 278 f.

² Graf Augustus zur Lippe=Brake, Lipp. Mitt. 22, 1953, S. 5–37.

gar keine Gräfin zur Lippe, da sie erst 1666 Simon Henrich geheiratet hat. 1663 gab es nur die Gräfin Amalie zur Lippe=Brake, die 1666 noch die zweite Gemahlin des Grafen Hermann Adolf wurde. An der Angabe zu zweifeln, daß das hier wiedergegebene Porträt Amalie Dohna darstellt, liegt kein Anlaß vor, es besteht Ähnlichkeit mit anderen Bildern der Gräfin, insbesondere auch einem Porträt des Malers Rundt, der der lippische Hofmaler zur Zeit des Grafen Friedrich Adolf gewesen ist.

Für die beiden Porträts Simon Henrichs und seiner Gemahlin Amalie Dohna würde uns somit bisher kein Malername zur Verfügung stehen, und das gilt nun auch für die übrigen unsignierten Bilder, die vor 1698 entstanden sein müssen: für das Jugendbild Ferdinand Christians selbst (I), das vielleicht um 1686 angesetzt werden kann, und für das Porträt seiner Gemahlin Henriette Ursula Dohna (IIb), das um den Zeitpunkt der Verheiratung 1695 liegen wird. Es dürfte auch kaum möglich sein, nähere Beziehungen der Bilder unter sich festzustellen, auch nicht bei den beiden männlichen Porträts. Bei Ferdinand Christian ist bei der Reproduktion die Perücke retuschiert worden, da sie bei der Übermalung des Bildes mit Goldgrund, die im Detmolder Ahnensaal im vorigen Jahrhundert leider allgemein durchgeführt wurde, „bubikopfartig“ verkürzt worden war.

Ein besonderes Problem stellt das Bild Taf. IVb dar. Die Reproduktion stammt von einer Photographie des Landesmuseums, dessen ehemaliger Leiter Professor Otto Weerth (gest. 1930) auf der Rückseite vermerkt hat: Graf Ferdinand Christian zur Lippe. Das Original hat nicht ermittelt werden können. Als Bild Ferdinand Christians, des Verfassers der Memoiren, hat es bereits Marie Weerth in ihrem Aufsatz über die Jugendgeschichte Friedrich Adolfs³ 1909 veröffentlicht, und 1913 wiederholte P. Lindenberg in seinem Buch „Durchs Lippische Land“⁴ den Abdruck.

Gegen diese Zuschreibung spricht der Orden, bei dem es sich nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. Neubecker, Verein „Herold“, Berlin, entweder um den Orden de la générosité (falls das achtspeitzige Kreuz blau ist), also den Vorläufer des Pour le mérite, oder wahrscheinlicher um den Johannerorden, Ballei Brandenburg, (mit weißem Kreuz) handelt. Graf Ferdinand Christian hatte in den Deutschen Orden eintreten wollen, doch wurde zum Unwillen des Grafen Augustus zur Lippe=Brake, des Landkomturs der Deutschordens=Ballei Hessen, nichts daraus, da Ferdinand Christian sich verheiratete. Die Ritter des Deutschen Ordens trugen auch kein acht-

³ Das Leben des Grafen Friedrich Adolf zur Lippe bis zu seiner Thronbesteigung, Lipp. Mitt. 7, 1909, S. 118.

⁴ Detmold, 1913, S. 37.

spitziges Kreuz, sondern ein „Tatzenkreuz“ nach Art des Eisernen Kreuzes. Von Beziehungen zu einem andern Orden vermelden die Memoiren nichts, was sie zweifellos getan hätten, wenn solch ehrende Umstände zu berichten gewesen wären. Dem Johanniterorden hat dagegen der Bruder Christoph Ludwig angehört, der, wie erwähnt, in preußischen Kriegsdiensten bis zum Brigadier aufstieg und dann in Lemgo als Nachfolger Ferdinand Christians den neuen Lippehof bezog. Er hatte sich seit 1696 um Aufnahme in die brandenburgische Johanniterordens-Ballei Sonnenburg beworben, war am 30. September 1704 zum Ritter geschlagen worden und erhielt 1711 die Bestätigung einer Anwartschaft auf die Komturei Supplinburg. Es wird danach erlaubt sein, eine Verwechslung anzunehmen und das Bild nicht für ein Porträt Ferdinand Christians, sondern Christoph Ludwigs zu halten.

Der Hamburger Maler Rundt⁵ darf als der beste Maler bezeichnet werden, der zur Zeit des Absolutismus am Detmolder Hofe tätig war. Seine Bilder zeichnen sich durch die Leuchtkraft ihrer zarten Farben aus, denen auch die Zeit noch nichts hat anhaben können. Seine Tätigkeit fällt hier in die Jahre 1698–1710 und nochmals 1719/20. Leider liegt für ihn kein Œuvreverzeichnis vor. Wir werden ihm von den hier veröffentlichten Porträts zuweisen dürfen die Bilder der Grafen August (gest. 1701) Taf. VIIb und Rudolf (gest. 1707) Taf. VIIIa, außerdem malte er u. a. von den gefallenem jungen Brüdern Ferdinand Christians Simon Karl (gef. 1703) und Theodor Emil (gef. 1709), von dem auch noch das Landesmuseum⁶ ein Bild von anderer Hand besitzt. Ein im Schloß Detmold⁷ noch vorhandenes Bild des schon 1691 als erster gefallenem Bruders Heinrich Ernst gehört mit in die Zeitspanne zwischen den Malern Tilmann und Rundt.

⁵ Vgl. H. Kiewning, Der Hamburger Maler Hans Hinrich Rundt, Lipp. Mitt. 13, 1927, S. 63–102.

⁶ Es sei hier noch vermerkt, daß sich im Landesmuseum Bilder der Großeltern der Gräfin Amalie, geb. Burggräfin zu Dohna, befinden, nämlich des Frh. Johann Wolfhart von Brederode (gest. 1655) und seiner ersten Gemahlin Anna, geb. Gräfin von Nassau (gest. 1636). Außerdem findet man dort den Sohn Ferdinand Christians, Graf Friedrich Alexander (gest. 1769). — Zum Familienarchiv Brederode im StA. Detmold vgl. P. van Meurs, Inventaris, Beil. z. Verslag v. h. Rijksarchief te 's-Gravenh. over 1909; Stammtaf. hier S. 108.

⁷ Von Persönlichkeiten der allgemeinen Geschichte, die in den Memoiren oder in der Lippe-Dohnaschen Familientradition eine Rolle spielen, sind im Detmolder Schloß noch mit Bildern vertreten der Winterkönig Friedrich V. von der Pfalz und König Georg I. von England, auch Zar Peter der Große von Rußland, den Ferdinand Christian persönlich nicht gesehen hat.

Da es sich bei den Memoiren um Erinnerungen eines Soldaten handelt, der an den Schlachten jener kriegerischen Jahrzehnte teilgenommen hat und die kriegerischen Vorgänge beschreibt, sind zwei zeitgenössische Darstellungen beigegeben worden, ein mit Erläuterungen in italienischer Sprache reichlich versehener Kupferstich des grausamen Kampfes um Ofen 1686 von Arnold van Westerhout⁸ (V) aus der Graphischen Sammlung Albertina zu Wien (Hist. Bl. Bd. 24, Ofen) und der Stich eines unbekannten Meisters von der Batalje by't Dorp Neerwinden 1693 (VI) aus dem Rijksmuseum Amsterdam. Nicht zu ermitteln war eine Darstellung der Schlacht bei Fleurus 1690, an der wohl, wie ausgeführt, die lippische Beteiligung am stärksten gewesen ist. Über sie hat der lippische Amtmann Anton Henrich Küster⁹ zu Schötmar (gest. 1758) in seinem „*Diarium Lippiacum*“ folgendes vermerkt:

„Den 1ten Juli 1690 ist die bluthige Schlacht zwischen den hohen Alliirten und den Franzosen gehalten, in welcher der Herr Graff Ferdinand Christian von der Lippe bey denen erst gegen den Feind auscommandirt gewesen Trouppen unter denen gebliebenen Generalen Herren Grafen von Flodorp¹⁰ und Berlor¹¹ sich befunden, mit einer Kugel an der rechten Seiten des Halses, gleichwohl ohne sonderbare Gefahr, blessiret, und ist die Kugel zwischen den Schulterblade hinunter gesunken, so daß sie die Chirurgi lange nicht finden können. Herr Graff Fridrich Adolph hat mit eigener Hand eine feindliche Estandarte erobert, und ist er zwar unbeschädigt geblieben, deßen Regiment aber hat großen Schaden gelitten. Dem Herrn Graffen Ferdinand von Bracke ist das Pferd unterm Leibe todtgeschossen, und Herrn Graff Henrich Ernstens Pferd ist mit dem Degen verletzt. Enfin, es ist überall scharff dahergegangen.“

Ein Beispiel für die Nähe, in die der Türke für das Abendland durch die Kämpfe jener Zeit gerückt war, und für die Verbreitung des Türkenmotivs

⁸ Dieser aus Antwerpen stammende Künstler hat vornehmlich in Italien (Florenz, Rom) gearbeitet, vgl. Nagler, Neues allgem. Künstler-Lexicon, Bd. 21, S. 334, und Thieme-Becker, Allgem. Lexikon d. bildenden Künstler, Bd. 35, S. 446. Er lebte von 1651 bis 1725.

⁹ Vgl. über ihn Menschen vom lipp. Boden. Lebensbilder, hrsg. von Max Staercke, Detmold 1936, S. 95 f.; das *Diarium StA*. Detmold HsSlg. 80, S. 176.

¹⁰ Adrian Gustav Graf von Flodorp, seit 1683 Generalmajor der Kavallerie, gest. 1708. Wohl derselbe, der nach *Theatr. Europ.* 13, S. 757, als Gouverneur von Maastricht 1689 Lüttich besetzte. Fl. ist also nicht bei Fleurus gefallen.

¹¹ Albert Ferdinand Graf von Berlo, belgischer Herkunft, war Oberst eines niederländischen Kav.-Rgts. in englischem Dienst und ist bei Fleurus gefallen.

in der Kunst ist die aus altem Besitz des Hauses Lippe stammende wertvolle Türkenstatuette um 1700 im Schloß Detmold. Es ist eine silbervergoldete, mit Emailmalerei und Edelsteinen reich verzierte kniende Figur eines gefesselten Türken auf viereckigem Sockel, mit diesem 12 cm hoch (Taf. VIII b).

Da eine Textprobe des verschollenen Originals der Memoiren nicht beigegeben werden konnte, wurde ein eigenhändiger Brief Ferdinand Christians gewählt, und zwar die Zeilen, die er nach dem Empfang der Nachricht vom Tode des Vaters an seinen älteren Bruder Friedrich Adolf aus dem Lager von Braine-l'Alleud südlich Brüssel richtete¹². Er pflegte mit „F Christian“ oder „Ferdinand Christian“ zu unterschreiben. Die abgebildete Briefseite (Taf. II a) lautet:

du camp de Braine l'alleu ce 23/13 de may 1697

Mon tres cher frere je vien de recevoir
la aujourduy mais elle avoit desja
etté avancée d'une de Mr Barchausen
le camerat a Furstenau je ne vous
scauray dire comme la chose m'a
touché vous me pardonneré que
je ne vous en etretien pas plus long temp
nous nous preparon au secour d'Aht le Roy
qui nous joindra demain veut la batallie
les enemis sont fort vous pourres peutestre
porter mon deuil avec l'autre je suis
cependant veritablemant
Mon tres cher frere Votre tres humble et
tres obbeissant serviteur

F Christian de la Lippe.

Der Brief ist adressiert:

A Monsieur Monsieur le Comte F A de la Lippe Par Wesel a Detmoldt.

¹² StA. Detmold, Fam.=Akten A XV C 2.

Der Brief lautet in Übersetzung:

Im Lager von Braine l'Alleud am 23./13. Mai 1697.

Mein sehr lieber Bruder!

Soeben erhielt ich heute die Nachricht, aber ihr war schon eine von Herrn Kammerrat Barkhausen¹³ an Fürstenau¹⁴ zuvorgekommen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr mich die Tatsache getroffen hat, Sie werden mir verzeihen, daß ich davon zu Ihnen nicht länger spreche. Wir bereiten uns auf den Einsatz von Ath vor, der König, der morgen zu uns stößt, will die Schlacht. Die Feinde sind stark. Vielleicht werden Sie auch zugleich für mich Trauer tragen können. Ich bin indessen aufrichtig, mein sehr teurer Bruder, Ihr sehr ergebener und sehr gehorsamer Diener F. Christian zur Lippe.

Auf der Rückseite stehen noch die Zeilen:

Erlauben Sie mir bitte, daß ich meine sehr ergebenen Empfehlungen an unsere Frau Mutter, die Frau Prinzessin¹⁵ und die übrigen der Gesellschaft hierher setze. Adieu, lieber Bruder, seit ich die traurige Nachricht erhielt, kann ich nicht schlafen, und der Kopf tut mir so weh, daß ich nicht weiß, wie ich daran bin. Deshalb ist der Brief so verkehrt geschrieben. Fürstenau ist nicht mit mir, ein Pferd hat ihm auf der Reise ein Bein fast zerschlagen.

Das Umschlagbild, einen Kampf mit Türken um eine Fahne vor den Mauern einer Stadt oder Festung darstellend, ist das Mittelstück eines unsignierten Ölbildes des Landesmuseums, das das Bild 1949 aus nieder-rheinischem Familienbesitz erworben hat. Das Bild repräsentiert gut die zeitgenössische holländische Schlachtenmalerei und wird vom Landesmuseum, nicht zuletzt wegen der zentralen Figur des Schimmels, mit dem routinierten holländischen Schlachten- und Pferdemaier Jan van Huchten-

¹³ Der lippische Kanzleirat Jobst Bernhard Barckhausen wurde am 24. 11. 1693 zum Kammerrat berufen.

¹⁴ Wohl Johann Fürstenau, 1697 Regimentsquartiermeister und Auditor, 1698 Amtmann zu Schötmar.

¹⁵ Johanna Elisabeth von Nassau, Gemahlin Friedrich Adolfs.

burg¹⁶ (1647–1733) in Zusammenhang gebracht, der in Anlehnung an van der Meulen (gest. 1690) und Wouwerman (gest. 1668) malte und namentlich im Dienste des Prinzen Eugen tätig war.

Abschließend sei noch auf veröffentlichte Porträts einiger Familienangehöriger hingewiesen, die häufiger in den Memoiren genannt werden:

Friedrich Adolf, regierender Graf zur Lippe (gest. 1718), Bruder Ferdinand Christians: Lipp. Mitt. 7, 1909, S. 101; P. Lindenberg, Durchs Lippische Land, Detmold 1913, S. 35; Gesch. d. Stadt Detmold, 1953, Abb. 86; Kittel, Geschichte des Landes Lippe, Köln 1957, S. 123. — Von Friedrich Adolfs zweiter Gemahlin Amalie Gräfin von Solms (gest. 1746) wurde ein Bildnis bisher anscheinend noch nicht veröffentlicht.

Johanna Elisabeth Prinzessin von Nassau=Dillenburg=Schaumburg (gest. 1700), erste Gemahlin Graf Friedrich Adolfs, Schwägerin Ferdinand Christians: Lipp. Mitt. 7, 1909, S. 156; Lindenberg S. 41.

Alexander Burggraf und Graf zu Dohna=Schlobitten, Feldmarschall (gest. 1728), Schwager und später Schwiegervater Ferdinand Christians: Siegm. Graf Dohna, Aufzeichn. über d. Vergangenh. d. Familie Dohna Theil III, Berlin 1882, Titelbl.; K. v. Priesdorff, Soldatisches Führertum 1, Hamburg 1942, S. 48; C. Hinrichs, Friedrich Wilhelm I. König in Preußen. Jugend u. Aufstieg, Hamburg 1941, neben S. 32¹⁷.

Christoph Burggraf und Graf zu Dohna=Schlodien, General d. Inf. (gest. 1729), Schwager Ferdinand Christians: von Priesdorff 1, S. 60.

Friedrich Christoph Burggraf und Graf zu Dohna=Karwinden, zuletzt schwedischer Generalleutnant (gest. 1727), mit Ferdinand Christians Schwägerin Luise Dohna=Coppet verheiratet: Aufz. über d. Vergangenh. d. Fam. Dohna II, Berlin 1880, neben S. 214.

¹⁶ Vgl. G. K. Nagler, Neues allgem. Künstler-Lexicon, Bd. 6, S. 342; Thieme-Becker, Allgem. Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 18, S. 29.

¹⁷ Neben S. 80 dort übrigens auch ein Bild Wilhelms III. von Oranien.